

Ulrich Sachsse

# Proxy –

dunkle Seite der Mütterlichkeit



Ulrich Sachsse

---

## **Proxy – dunkle Seite der Mütterlichkeit**

This page intentionally left blank

# Proxy – dunkle Seite der Mütterlichkeit

Herausgegeben von  
Ulrich Sachsse

Unter Mitarbeit von  
Dieter Birnbacher  
Heidi Möller  
Tilman Sachsse  
Ulrich Sachsse  
Kirsten Stang

**Prof. Dr. med. Ulrich Sachsse**  
Asklepios Fachklinikum Göttingen  
Rosdorfer Weg 70  
37081 Göttingen

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

### **Besonderer Hinweis:**

Die Medizin unterliegt einem fortwährenden Entwicklungsprozess, sodass alle Angaben, insbesondere zu diagnostischen und therapeutischen Verfahren, immer nur dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Drucklegung des Buches entsprechen können.

In diesem Buch sind eingetragene Warenzeichen (geschützte Warennamen) nicht besonders kenntlich gemacht. Es kann also aus dem Fehlen eines entsprechenden Hinweises nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Das Werk mit allen seinen Teilen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden.

© 2015 by Schattauer GmbH, Hölderlinstraße 3, 70174 Stuttgart, Germany  
E-Mail: [info@schattauer.de](mailto:info@schattauer.de)  
Internet: [www.schattauer.de](http://www.schattauer.de)  
Printed in Germany

Projektleitung: Ruth Becker  
Lektorat: Volker Drüke, Münster  
Umschlagabbildung: © altanaka, [www.fotolia.com](http://www.fotolia.com)  
Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, 95445 Bayreuth  
Druck und Einband: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten/Allgäu

Auch als E-Book erhältlich: ISBN 978-3-7945-6979-3

**ISBN 978-3-7945-3153-0**

# Vorwort

Dieses Buch wird polarisieren. Bisher habe ich kein Selbstzeugnis einer Frau gefunden, die einmal ein Münchhausen-by-proxy-Syndrom hatte, also ihre Kinder immer wieder so schwer geschädigt hat, dass sie medizinisch behandelt werden mussten.

Frau „Proxy“, die hier zu Wort kommt, war Opfer und ist dann Täterin geworden. Das verwirrt, das löst einfache Schwarz-weiß-Schemata auf, das zwingt zum Nachdenken.

Ausgewiesene Experten nähern sich mit ihrer Perspektive diesem Selbstbericht: ein Medizin-Ethiker und eine Fachfrau für Kriminologie, Feminismus und Psychoanalyse, eine Juristin, ein Kinderarzt und ein Psychotherapeut.

Alle Beiträge sind Annäherungen. Niemand wird für sich in Anspruch nehmen, dieses Phänomen restlos zu verstehen oder es erklären zu können.

Das Buch erweitert das Spektrum von Weiblichkeit und von Mütterlichkeit. Es zwingt zum Nachdenken und dazu, sich selbst in diesem Feld aus Dilemmata und Ausweglosigkeiten zu positionieren.

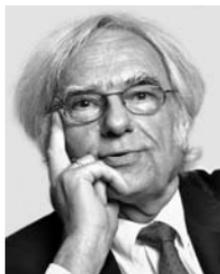
Dieses seltene, aber dann sehr schädliche Syndrom zur Diskussion zu stellen, wird auch unerwünschte Nebenwirkungen haben. Die Wirkung, darüber sprechen zu können, sich als Betroffene in Therapie oder Beratung begeben zu können, überwiegt.

Verschweigen, ausblenden und verleugnen war mittelfristig immer der schlechtere Weg.

Göttingen, im Sommer 2015

Ulrich Sachsse

## Die Autoren



Prof. Dr. Dieter Birnbacher studierte Philosophie, Anglistik und Allgemeine Sprachwissenschaft in Düsseldorf, Cambridge und Hamburg. Nach Promotion und Habilitation arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent an der Pädagogischen Hochschule Hannover und als Akademischer Rat an der Universität Gesamthochschule Essen. Von 1993 bis 1996 Professor für Philosophie an der Universität Dortmund, von 1996 bis 2012 an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. 2012 Ehrendoktorwürde der Universität Münster. Seine Hauptarbeitsgebiete sind Ethik, Angewandte Ethik und Anthropologie. Professor Birnbacher ist Vorsitzender der Zentralen Ethikkommission bei der Bundesärztekammer, Vizepräsident der Schopenhauer-Gesellschaft e.V. und der Gesellschaft für Humanes Sterben e.V. Er ist Mitglied der Schriftleitung der Zeitschrift „Ethik in der Medizin“ und Herausgeber und Autor zahlreicher weiterer Publikationen.

**Kontakt:** [dieter.birnbacher@uni-duesseldorf.de](mailto:dieter.birnbacher@uni-duesseldorf.de)



Prof. Dr. Heidi Möller studierte an der Wilhelms-Universität Münster und der Ruhr-Universität Bochum Psychologie sowie Philosophie und Soziologie im Nebenfach. Nach einer fünfjährigen Tätigkeit als Regierungsrätin im Strafvollzug in NRW, während der sie diagnostisch und psychotherapeutisch mit Straftätern arbeitete, ging sie in die Wissenschaft und promovierte an der TU Berlin zum Thema „Mörder und Mörderinnen und die Möglichkeiten psychotherapeutischer Angebote im

Strafvollzug“. Nach der Habilitation in Berlin wurde sie Gründungsdekanin der Bildungsfakultät an der Universität Innsbruck und leitete als Direktorin das Institut für Kommunikation im Berufsleben und Psychotherapie. Seit 2007 ist sie an der Universität Kassel Lehrstuhlinhaberin für Theorie und Methodik der Beratung und Dekanin des Fachbereichs Humanwissenschaften. Frau Möller ist ausgebildete Verhaltens-, Gesprächs-, Gestaltpsychotherapeutin und Psychoanalytikerin. Sie ist Lehrtherapeutin für Tiefenpsychologie und Gestalttherapie und Lehrsupervisorin an zahlreichen Ausbildungsinstituten. Ihre aktuellen Forschungsschwerpunkte sind die Kompetenzentwicklung von Psychotherapeuten, Gewaltphänomene im Profifußball und die arbeitsweltbezogenen Beratungsformate.

**Kontakt:** heidi.moeller@uni-kassel.de



**Dr. med. Tilmann Sachsse** ist Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, Psychotherapie. Er studierte Humanmedizin an der Georg-August-Universität Göttingen und promovierte bei Prof. Dr. Schauenburg zum Thema Bindungstheorie. Nach dem Studium durchlief er von 2008–2015 zunächst seine Weiterbildung zum Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin im Kinderkrankenhaus Park Schönfeld sowie im Klinikum Kassel und war dort anschließend fachärztlich tätig. Seit 2015 arbeitet er in der Universitätsmedizin Göttingen. Seine Weiterbildung zum Psychotherapeuten absolvierte er an der Ärztlichen Akademie für Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen in München, die 1977 von Gerd Biermann gegründet wurde.

**Kontakt:** tilmann.sachsse@med.uni-goettingen.de



Prof. Dr. med. Ulrich Sachsse studierte in Göttingen Medizin und promovierte bei Prof. Dr. Hanscarl Leuner. Seine Ausbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, zum Facharzt für Psychosomatik und Psychotherapie und zum Psychoanalytiker durchlief er in den niedersächsischen Landeskrankenhäusern Tiefenbrunn und Göttingen. Er ist Dozent für Katathym-Imaginative Psychotherapie (KIP) der AGKB und EMDR-Supervisor. Bausteine des Curriculums Spezielle Traumatherapie (DeGPT) vermittelt er im ID-Institut Kassel/Göttingen, im SWK/CoPPP Chemnitz, im IfT Hamburg und am zap-Wien. Bis 2009 leitete er den Funktionsbereich Psychotherapie und Tagesklinik mit einer Spezialstation zur Behandlung traumatisierter Frauen im Niedersächsischen LKH Göttingen, heute Asklepios Fachklinikum Göttingen. Er war bis 2014 Honorarprofessor der Universität Kassel und ist Wissenschaftlicher Berater am Asklepios Fachklinikum Göttingen. Sein Arbeitsschwerpunkt liegt seit über 30 Jahren bei der Behandlung und Erforschung von Patientinnen mit selbstverletzendem Verhalten, Borderline-Persönlichkeitsstörungen und komplexen Traumafolgestörungen. Er gehörte zu den Ersten, die die Trauma-Perspektive in Deutschland bekannt gemacht haben. Er ist Gründungsherausgeber der Zeitschrift „Persönlichkeitsstörungen – Theorie und Therapie“ (PTT) und Autor und Herausgeber zahlreicher Publikationen.

**Kontakt:** [www.ulrich-sachsse.de](http://www.ulrich-sachsse.de); [ulrich.sachsse@t-online.de](mailto:ulrich.sachsse@t-online.de)



Kirsten Stang ist Oberstaatsanwältin der Staatsanwaltschaft Braunschweig. Bis 2000 leitete sie dort das Dezernat „Sexuelle Gewalt“. 2001–2005 war sie Vorsitzende der Stiftung Opferhilfe für die Region Braunschweig. Mitglied der Staatsanwalts-, Ethik- und der Personalberechnungskommission des Deutschen Richterbundes und Richterin am Niedersächsischen Disziplinargericht. 2006–2007 stellvertretende Anstaltsleiterin der Jugendanstalt Hameln, seit Sommer 2007 Leiterin der Abteilung mit dem Schwerpunkt „Tötungsdelikte“ in Braunschweig. Seit März 2014 verheiratet unter dem Namen Kirsten Böök.

**Kontakt:** [kirsten.boeock@justiz.niedersachsen.de](mailto:kirsten.boeock@justiz.niedersachsen.de)

This page intentionally left blank

# Inhalt

1	Bin ich eine Monster-Mutter? . . . . .	1
	<i>by Proxy</i>	
2	Proxy – einige verstreute Bemerkungen zu Moral und Ethik, Schuld und Verantwortung . . .	31
	<i>Dieter Birnbacher</i>	
	Der zweifach distanzierte Standpunkt der Ethik . . . . .	31
	»Kinder-Ethik«. . . . .	38
	Begrenzte Freiheit: Entschuldbarkeit? . . . . .	40
	Pränatale versus postnatale Schädigung . . . . .	46
	Grenzen der Schweigepflicht . . . . .	50
3	Proxy – ein Fall von potenzieller (partieller?) Kindstötung	
	Eine psychoanalytisch-feministische Perspektive . . . . .	55
	<i>Heidi Möller</i>	
	Weibliche Kriminalität . . . . .	56
	Spezifisch weibliche Delikte . . . . .	57
	Die Kindstötung in psychoanalytisch- psychodynamischer Sicht . . . . .	58
	Die Tötung des Kindes aus gestörter Identifikation . . .	59
	Die Tötung des Kindes als Versöhnungsversuch gegenüber der Mutter . . . . .	60
	Die Tötung des Kindes als Selbsttötung . . . . .	61
	Die Tötung des Kindes als Beziehungsstörung . . . . .	62
	Die Tötung des Kindes als weiblicher Widerstand . . .	63
	Vom natürlichen zum gesellschaftlich bedingten Triebchicksal der Aggression der Frau . . . . .	63
	Die Bindung an die Mutter . . . . .	67

	Ödipus-Komplex . . . . .	68
	Die Rolle des Vaters . . . . .	69
	Abschließende Betrachtung. . . . .	72
4	Wenn Justitia auf Proxy trifft . . . . .	77
	<i>Kirsten Stang</i>	
	Die Strafbarkeit der Männer und der Mutter von Proxy . .	80
	Straftaten, die Frau Proxy begangen hat . . . . .	86
	Versuchte Tötung des Stiefvaters . . . . .	86
	Proxys Taten zum Nachteil der Töchter. . . . .	88
	»Vergiftung« mit Medikamenten . . . . .	88
	Die Schwangerschaften . . . . .	94
	Familienrechtliche Konsequenzen . . . . .	101
5	Das Münchhausen-by-proxy-Syndrom als Problemfall der Kinderheilkunde . . . . .	105
	<i>Tilman Sachsse</i>	
	Die Mutter als Schlüssel zur Diagnose . . . . .	107
	Die Mutter als fürsorgliche Bezugsperson und Anwältin ihres Kindes . . . . .	108
	Die fordernde Mutter . . . . .	109
	Der Kinderarzt als Detektiv . . . . .	111
6	Ich will nicht lachen, ich will nicht weinen – ich will verstehen Wie denkt ein Psychotherapeut über Frau Proxy? . . . . .	117
	<i>Ulrich Sachsse</i>	
	Nachwort . . . . .	139

# 1 Bin ich eine Monster-Mutter?

by Proxy

Ich darf mich Ihnen vorstellen: Mein Name sei Proxy. Komischer Name, werden Sie sagen. Stimmt. Ist natürlich nicht mein richtiger Name. Mit diesem Namen zeige ich mich Ihnen und verberge mich gleichzeitig. Ich zeige Ihnen, was für ein Problem ich habe und welche Probleme ich in meiner Vergangenheit meinen Kindern gemacht habe. Denn ich bin eine Mutter mit »Münchhausen-by-proxy-Syndrom« (MBPS), auf Englisch: »Munchausen-by-proxy-Syndrom«. Münchhausen oder Munchausen nach Hieronymus Carl Friedrich von Münchhausen, dem berühmten »Lügen-Baron«. Alles komisch, alles verwirrend, alles schwer nachvollziehbar. Wie das Störungsbild. Das besteht darin, dass ich als Mutter in der Vergangenheit meinem Kind Schaden zugefügt habe. Ich habe meine Tochter krank gemacht, schwer krank. Vorsätzlich? Geplant? Kriminell? Psycho? Bin ich eine »Monster-Mutter«? Vielleicht, teils-teils, sowohl als auch. Wir werden sehen.

Gleichzeitig verberge ich mich mit diesem Namen natürlich. Denn ich möchte meine Geschichte veröffentlichen, um sie bekannt zu machen und damit die Möglichkeit zu eröffnen, dass auch anderen Müttern und ihren Kindern geholfen wird. Mich persönlich möchte ich aber verbergen. Ich möchte nicht, dass Nachbarn über mich tuscheln, mit dem Finger auf mich zeigen, meine Kinder heute noch unter mir und meiner Störung zu leiden haben. Ich bleibe als Person anonym, inkognito, verborgen. Aber dass ich etwas tue, mit dem ich mich gleichzeitig zeige und verberge, passt auch irgendwie ganz gut zu mir.

Ach ja: Ich habe einen Ghostwriter, Herrn Sachsse. Dem habe ich meine Geschichte aufgeschrieben, mit dem habe ich mal therapeutisch gearbeitet, dem habe ich vieles erzählt, und der hat dar-

aus einen hoffentlich gut lesbaren Bericht gemacht. Um Einiges zu verdeutlichen und anderes zu verschleiern, bin ich sogar ein bisschen aus mehreren Patientinnen zusammengesetzt. Auch das passt zu mir: Ich bin gleich mehrere Personen und Persönlichkeiten. Aber keine Sorge: Das hier ist nicht ein weiteres Buch über eine »Multiple Persönlichkeit«.

Ich bin jetzt so etwa 50 Jahre alt. Geboren bin ich in der Deutschen Demokratischen Republik DDR. Bei meiner Geburt war meine Mutter etwa 20 Jahre alt. In der DDR wurden die Menschen früher Eltern als in der BRD. Ich habe an meine frühe Kindheit kaum Erinnerungen. Es ist mehr so, dass etwas aus dieser Zeit zu mir in die Gegenwart herüberweht, ein Gefühl, eine Gestimmtheit, eine Atmosphäre. Ich hatte wohl immer die Empfindung, dass mein Bruder meiner Mutter näher stand. Ich fühlte mich weniger von meiner Mutter geliebt. Ich kam in den Kindergarten, meine Eltern ließen sich in meiner Kindergartenphase scheiden, und ich wurde mit sechs Jahren altersgerecht eingeschult. Das ist alles nicht sonderlich dramatisch, nicht völlig außergewöhnlich, nicht hochproblematisch. Eine Kindheit wie ich werden sicherlich sehr viele Kinder durchlebt haben und gegenwärtig durchleben.

Als ich etwa 10 Jahre alt war, stellte unsere Mutter uns Geschwistern mehrere Männer vor. Nein, nicht alle auf einmal; einen nach dem anderen. Ich vermute, sie hatte sie über Kontaktanzeigen in der Zeitung kennengelernt. Für meinen Bruder und mich war klar: »X« war am nettesten. X machte auch was her. Er hatte in der DDR ein eigenes Auto und sogar ein Boot. X bemühte sich um uns Kinder. Rückblickend frage ich mich, ob er sich um uns nicht sogar ein bisschen mehr bemüht hat als um unsere Mutter. Mutter war froh, dass sie einen Mann fand, der nett zu uns Kindern war, der von uns akzeptiert und gemocht wurde. Kurze Zeit später war die Heirat. Und ein halbes Jahr später brach meine Welt zusammen.

Was mir in den nächsten Jahren angetan wurde, ist das Schicksal von 2–4% der jungen Mädchen und Frauen in Deutschland. Das sind einige Tausend. Genau hab ich das nie nachgerechnet. Also

könnte ich auch wieder sagen: »Proxy, stell Dich nicht so an! Es passiert auch anderen, da bist du nicht die Einzige, so etwas gibt es eben.« Herr Sachsse hat mir erzählt, dass die »Prävalenz-Studien«, also die Studien darüber, wie oft etwas in einer Gesellschaft, in einem Staat vorkommt, in der westlichen Welt alle ähnlich sind. 20–25% der Frauen werden bis zum 16. Lebensjahr mindestens einmal Opfer einer Straftat gegen die sexuelle Selbstbestimmung. Das beinhaltet aber auch Straftaten zwischen Jugendlichen: Übergriffe im Schwimmbad, Beobachten beim Ausziehen, drängende Annäherungen beim Tanzen bis hin zu Geschlechtsverkehr, bei dem hinterher gestritten wird: War das nun einvernehmlich oder eine Vergewaltigung? Solche Erfahrungen sind übel, sind mies, sie sind sehr schädlich, und unsere Gesellschaft sollte alles tun, dass sie so selten wie möglich vorkommen. Aber sie sind auch weit verbreitet. Es gibt kaum eine Frau – übrigens auch kaum einen Mann –, die oder der nicht in der Pubertät oder in der Jugend die eine oder andere sexuelle Erfahrung gemacht hat, auf die sie oder er gerne verzichtet hätte. Die Jugend ist eine Zeit, in der Erfahrungen gemacht, gesammelt werden, und einige dieser Erfahrungen bestätigen das Sprichwort: Aus Schaden wird man klug.

2–4% der Frauen erfahren wiederholte sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend im familiären Nahfeld. Das sind ebenfalls manchmal kurzfristige, verstörende und schädigende Erfahrungen, die aber durchaus von einigen Kindern bewältigt werden können, wenn das soziale Umfeld gut und kompetent damit umgeht. Fast immer schädlich ist wiederholte, langfristige bis langjährige sexualisierte Gewalt mit Überschreitung der Körpergrenzen. Das schädigt fast alle Mädchen. Statistisch betrachtet ist es zusammen mit schwerer Vernachlässigung und physischer Gewalt, also Prügeln, die häufigste Schädigung von Kindern in unserer Gesellschaft. Gewalt von Erwachsenen schädigt weit mehr Kinder als der Fuchs-Bandwurm, irgendein aktueller Mode-Virus oder BSE im Hackfleisch. Bis vor zehn Jahren hat die Gesellschaft diese Schädigungen heruntergespielt, sich nicht genug darum gekümmert, sie